

*Minuten-Sonfierung*

Stappen-Oberkommandos stellt 6000 Waggons Kartoffel in Aussicht, doch seien zur Gewinnung derselben 8000 Arbeiter nötig, die die Gemeinde Wien hinsenden solle. Schweine und Rinder sind in einigen Bezirken in größeren Mengen vorhanden. Die Statthalterei von Galizien habe jedoch angeordnet, daß vorläufig keine Schweine aus dem Lande geführt werden dürfen, damit die Spekulation verhindert werde. Nur an Gemeinden wurde ausnahmsweise die Bewilligung zur Ausfuhr erteilt.

Eine Zuschrift des Ackerbauministeriums teilt mit, daß inzwischen mit dem Stichtag 10. Dezember eine Zählung der Schweine in Galizien angeordnet sei, vorher dürfe nichts ausgeführt werden. Von Russisch-Polen kommt nur das westlich der Weichsel gelegene Gebiet in Betracht. Die Kreise dieses Gebietes sind zum Bezuge der verfügbaren Approvisionierungsartikel bereits aufgeteilt, und zwar: 4 Kreise den Militärspitalern, 1 Kreis der Reichsorganisation der Hausfrauen Österreichs und 19 Kreise der legitimierten Einkaufsgesellschaft. Das sei das Ergebnis der Reise.

Gem.-Rat Dr. Hein fragt an, ob nicht Vieh aus Russisch-Polen eingeführt werden könnte.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner erklärt, daß dies die Militärverwaltung nicht zulasse.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner teilt mit, die Gemeinde habe sich schon vor Monaten entschlossen, eine größere Anzahl von Milchkühen einzukaufen und einzustellen, damit wenigstens ein Teil der Milchproduktion gesichert sei. Die aus Holland bezogenen Kühe geben reichlich Milch, 20 bis 24 l täglich. Da die Einfuhr aus Holland erschwert wurde, habe er versucht, aus Tirol und Vorarlberg Milchkühe zu erhalten.

Der Kommandant von Tirol und Vorarlberg Exzellenz Dankl habe die Ausfuhr bewilligt und nach großen Kämpfen sei es ihm geglückt, die Spezialausfuhr zu erlangen.

Ober-Magistratsrat Dr. Konstantin Mayer führt aus, daß auf Grund der Zusage, mehr als 500 Kühe aus Tirol und Vorarlberg nach Wien einzuführen, das Ansuchen gestellt wurde, für 1000 Kühe die Ausfuhr zu bewilligen. Diesem Ansuchen wurde am 4. Dezember Folge gegeben. Der Landes-Kulturrat in Tirol und Vorarlberg wurde ersucht, den Einkauf in die Wege zu leiten. Es wurde auch das Ersuchen um Beistellung des Futters, das mitgegeben werden soll, gestellt, doch abgelehnt; für das Futter werde daher auf andere Weise vorgesorgt werden. Nach Ankauf der Tiere in Wien werde die Hälfte derselben der Genossenschaft der Milchmeier übergeben werden. Die Genossenschaft werde die 500 Kühe freudig übernehmen, die zweiten 500 sollen auf dem Ferdinand Freiherr v. Thavonat'schen Fideikommißbesitz Sachseingang eingestellt werden.

Die Gemeinde stelle für diese 500 Kühe auch das Futter zur Verfügung, alles andere habe die Gutsverwaltung zu leisten. Auf Grund dieser Leistungen werde das Entgelt festgestellt, das die Gutsverwaltung zu bekommen hat. Die Milch solle im Wege der Niederösterreichischen Molkerei dem Konsume übergeben werden. Die diesbezüglichen Verhandlungen seien noch nicht abgeschlossen. Auf die Abgabe der Milch habe sich die Gemeinde einen entscheidenden Einfluß vorbehalten. Wegen des Transportes der Milch vom Gute Sachseingang nach Wien seien Verhandlungen mit den städtischen Straßenbahnen im Zuge. Bei dem Vertrage mit der Gutsverwaltung komme hauptsächlich die Frage in Betracht, ob mit diesen 500 Kühen eine Abmelt-

wirtschaft oder eine Aufzucht betrieben werden soll; Einrichtungen für Aufzucht seien auf dem Freiherr v. Thavonat'schen Fideikommißbesitz nicht vorhanden. Immerhin könne die Gemeinde eine reine Abmeltwirtschaft nicht eingehen und es sei geplant, um die Sache nicht undurchführbar zu machen, die Zucht nur in jenem Maße zu betreiben, als es im Rahmen der Milchwirtschaft möglich ist.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner erklärt, er werde seinerzeit den mit der Freiherr v. Thavonat'schen Gutsverwaltung abzuschließenden Vertrag der Konferenz zur Genehmigung vorlegen. Die Einstellung der 1000 Kühe werde für die Milchversorgung einen Grundstock bilden, denn es kommen doch dadurch 10 bis 12.000 l täglich in den Konsum.

Gem.-Rat Skaret erklärt, daß es ihn befremde, daß die Einfuhr von einigen 100 Kühen solche Schwierigkeiten gemacht habe, während anderseits in den offiziellen Berichten zu lesen sei, daß monatlich viele 1000 Kühe geschlachtet werden. Die Kühe, die geschlachtet werden, seien nicht immer untaugliche Milchkühe; aber er zweifle nicht, daß unter den in St. Marx und auch in ganz Österreich geschlachteten Kühen sehr viele Milchkühe darunter seien. Er sei der Meinung, die Regierung wolle aufmerksam gemacht werden, daß endlich diesem groben Übelstande Einhalt geboten werde.

Mit der Milchverteilung werde in Wien großer Unfug betrieben. Nur die Vermögenden bekommen sie, die Armen bekommen nicht einmal ein Viertel von dem, was sie früher hatten, daran trage der Flaschenhandel große Schuld. Überhaupt nehme der Flaschenhandel immer mehr überhand, für den Armen falle die Differenz von 6 h, um die die Flaschenmilch teurer ist, schwer ins Gewicht.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner erklärt, daß er die ihm vom Gem.-Rat Skaret bereits früher mitgeteilte Anregung auf Einstellung des Flaschenmilchhandels, bei der Regierung anhängig gemacht habe; es hätte bereits in der letzten Woche in dieser Angelegenheit eine Sitzung stattfinden sollen, doch sei dies wieder verschoben worden. Dem ersten Teil der Ausführungen des Gem.-Rates Skaret müsse er zustimmen. Die Abgeordneten Schraffel und Fink hätten ihm mitgeteilt, daß der Einkauf für das Militär in Tirol durch den Landes-Kulturrat erfolge. Im November seien 6000, darunter 2000 trüchtige Kühe gekauft worden. Das Militär käufe zu 2 K Lebendgewicht. Der Nutz- und Zuchtviehstand sei auf Jahre dezimiert.

Gem.-Rat Steiner teilt mit, daß er in den letzten Tagen in Berlin war, um sich über die dortige Approvisionierung zu informieren. Er könne mitteilen, daß die Verhältnisse in Berlin nicht günstiger seien, wie in Wien. Die Milchknappheit sei in Berlin ärger als bei uns.

Den Ausführungen des Gem.-Rates Skaret bezüglich des Flaschenmilchhandels könne er nicht zustimmen. Es seien überall Restringierungen des früheren Milchquantums durchgeführt worden. Vor Kriegsbeginn habe einmal die Absicht bestanden, Wien zur Durchführung der Milchversorgung in Sektoren einzuteilen. An der Spitze dieses Unternehmens sei die Firma Mendl gestanden. Durch den Krieg sei man jedoch hievon abgekommen. Die Kühe werden so lange gefüttert, so lange sie 6 l Milch geben. Bei den gegenwärtigen Futtermittelpreisen sei es vorteilhafter, die Kühe zu verkaufen. Der Kommandant